

Ersteinstufige
nachmitt. mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 80 Pfg.
vierteljährlich 240 Pfg.
jährlich 840 Pfg.
Durch die Post bezogen
Lsg. 100. mit Belegzahl.

Die Neue Welt
(Unterhaltungsblatt)
durch die Post nicht bezogen,
kann monatlich 10 Pfg.
vierteljährlich 30 Pfg.

Telephon Nr. 1047.
Verlagsamt: Halle a. S.
Postfach 148/149.

Die Neue Welt

Infektionsgefahr
besonders für die Gaspatrone
Pottschale oder deren Raum
30 Pfennig.
für sonstige Ausgaben
25 Pfennig.
Im reaktionären Kette
kann die Beile 75 Pfennig.

Interesse
für die halbe Nummer
müssen spätestens bis vor-
mittags 10 Uhr für den
Kapitalisten sein.

Empfänger in die
Postanstalt.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Praktische Arbeit.

Nichts ist in Preußen notwendiger als wirklich praktische Arbeit. Vor allem im Parlament. Man hat freilich ganz ungerechtfertigt behauptet, das Abgeordnetenhaus leiste im Gegensatz zum Reichstag eine schwere Menge praktischer Arbeit; im Reichstag seien die Sozialdemokraten daran schuld, daß kostbare Zeit durch „leere Reden“ verschwendet werde, während das bisher sozialistisirende Landesparlament stets im Zorne strengster Sachlichkeit die öffentlichen Geschäfte des Volkes traktiert hätte. Diese Behauptung gründet sich auf eine schamlose Verwechslung oder eine dreifache Fälschung: man stellt Geschäftigkeit, selbstverständliche Wichtigkeit und hartnäckige Schachermacher für wirklich praktische Arbeit im Dienste des Volkes hin. Bei den größten Zielen des preussischen Etats gibt es nämlich mehr Gelegenheit als beim Reichstag, die Interessen einer bestimmten Provinz, eines Kreises oder einer Gemeinde zu vertreten, von denen enghirniger Personen Gruppen ganz zu schweigen; und solche Gelegenheiten wurden bisher von den Landboten eifrigst und ungekräftet benutzt, die weil sie eine Straße der andern kein Auge auswärts. Man denke nur an die grauliche Heberei, die bei den vielen Gelegenheiten über Eisenbahnbauten regelmäßig entstand; die wüthigen Kämpfe traten dann immer gleich schwarzbronnens wie ein Schachfeld und — schwarzbronnens das Blau vom Himmel herunter. Bieder noch Regen stießen, als dieses blöde Gewächs nachlesen, das Vögel vom Vögel in den stenographischen Berichten über die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses füllte! Wer so etwas „praktische Arbeit“ nennen will, gut, der mag es tun; in Wahrheit sind es nur die unwichtigen Besuche angestrichelter Wanderschaftler, der Wohlgehalt der Bureaukratie ab und an eine kleine Geschäftigkeit abzulassen oder abzuwickeln, sie aber sonst erschreckend in Ruhe zu lassen.

In dem Absinken der Verhandlungen des Juniparlamentes sieht der aufmerksame Beobachter und Leser nur selten auf eine wertvolle Anregung, auf einen allgemeinen Gedanken, auf einen Abganz moderner Wissenschaft und freier Weltanschauung. Das Wesste ist dumpf und müffig, riecht nach Zustiefeln oder kleinen Krämerläden oder nach der „Studierstube“ des Landpfarrers. Die preussischen Geheimräte und ein paar Vertreter des Schlotjunkerthums sind noch die modernsten Geister in dem „hohen Hause“, und ein Nachzide nahm sich bisher wie ein Rebolzger in ihm aus!

Das wird ja nun anders werden. Der Eintritt der Sozialdemokratie in den Landtag muß Form und Inhalt seiner Verhandlungen in macher Hinsicht beeinflussen. Die Redner der Alten merzen das selbst und rüsten schon dagegen, indem sie led behaupten, die Sozialdemokraten würden zwar versuchen, die Erbitten des Abgeordnetenhauses zu leeren Demagogikstreichen zu misstrauen und einen verächtlich rabulater Agitationsbühnen einzurichten, bei diesem Unternehmen aber an den organisierten Widerband der an „streng sachliche“ Arbeit gewöhnten bürgerlichen Parteien scheitern. Witzfindel, tote der ehrfame Richard Korbhausen, die genau wissen, wie

leicht es ist, die Hohlheit der bisherigen „praktischen“ Arbeit in Preußen aufzudecken, stehen schon jetzt ihren geliebten Ströcher an, seine Kraftreden von früher nach zu machen und als Hausrecht die Gewalt der Sozialdemokraten schlankweg zu ignorieren. Nun gibt es zwar außer dem ungarischen kein zweites Parlament auf der ganzen Welt, in dem von jeder die Opposition so perfide und brutal behandelt wurde, wie im preussischen Abgeordnetenhaus. Aber die Junker werden sich wohl schon selbst jagen, daß man mit dem halben Dutzend Sozialdemokraten nicht so rumpirigen kann, wie mit einem halben Schock Freisinnigen. Hinter den sechs Vorposten steht die gemaltige Latrassigkeit und nach neuen Siegen listere organisierte Willenshaft der Sozialdemokratie, die jeden Versuch der Vergewaltigung ihrer Vertreter als ein Attentat auf das wichtigste Volkrecht zu ahnden entschlossen ist. Mit vollem Flug könnte die bisher im Juniparlament überhaupt noch nicht vertreten gewesene Masse des Volkes sagen: „Jetzt ich weiß einmal, ihr Konfessionen, ihr Nationalliberalen, ihr Zenträmmer, ihr Freisinnigen, ihr habt lange genug das Wort gehabt — jetzt wollen wir erst einmal unserm Herzen Luft machen!“

Und die Massen haben wahrhaftig viel zu sagen und zu klagen. Nicht nur, daß sie ihre staatsbürgerliche Gleichberechtigung heissen, kein Gebiet der staatslichen und kommunalen Verwaltung, auf dem sie nicht benachteiligt wären; die hurschönen Gesetze der Reichstags, die Verfassung der Volksrechte, die Zaten und Unterlassungen der Polizei, die Sünden der staatslichen Arbeiterpolitik — über das alles ist ja noch nie in Landtage das richtige Wort gesprochen worden! Dies Parlament muß erst durch eine unerbittliche sozialistische Kritik dahin gebracht werden, die Dinge im Zusammenhang der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung zu betrachten und an die Bearbeitung der Einzelheiten von großen Gesichtspunkten aus heranzutreten. Es hat den Namen einer Volksvertretung zu Unrecht schuldig Jahre lang geführt, da es doch nichts war, als ein Verwaltungsausschuß der bestehenden Ministerheit. Hier Wandel zu schaffen — wenn das der sozialdemokratischen Vertretung gelingt, dann leistet sie wirklich praktische Arbeit.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 26. Juni 1908.

Die erste Tat des neuen Landtags.
Heute am Freitag tritt das neue preussische Abgeordnetenhaus zu einer ersten kurzen Tagung zusammen. Die Sitzung des 26. Juni 1908 ist, seit es einen preussischen Landtag gibt, die erste, an der sozialdemokratische Abgeordnete teilnehmen. Das gibt ihr diese geschichtliche Bedeutung als Gegenstück zum 10. Januar des letzten Jahres, da die Reichstagsmänner von dem Reich des Hauses haben, Recht und Einlaß fordernd. Unter denen, die sich damals das Recht von der Politik erstritten, wenigstens so r dem Hause die Wahrheit sagen zu dürfen, befanden sich auch mehrere jener Genossen, die am 28. ihre Plätze

auf der äußersten Linken des Sitzungssaales einnehmen; das Volk von der Straße hat sie dahingeführt.

Ein Erfolg — freilich ein Erfolg von solcher Art, daß er nur die Größe der übernommenen Aufgabe zeigt! Die sieben, von denen einer noch fast ein Jahr lang durch seine Festungsbau von der parlamentarischen Arbeit ferngehalten werden soll, stehen im preussischen Abgeordnetenhaus gegen vierhundert undsechshundertig Feinde. Aber die Gelegenheit gebot hat, das preussische Abgeordnetenhaus bei seiner Arbeit zu bekräftigen, kann sich seinen Begriff machen von dem Ungeit der Stumpfheit und Gleichgültigkeit, der seit je, zum mindesten seit dem Abflauen des Verfassungsstimmes über den Verband dieses berichtigten Parlaments waltete. Und so wie diese Mutterkollktion von Staatsmännern und Volksvertretern ging, genau so feiert sie wieder. Schon vor fünf Jahren bei der Vorstellung des neugewählten Präsidiums — Prächer, Borck, Strauß — sagte Wilhelm II.: „Man sieht immer wieder dieselben Gesichter!“ Und schon wissen uns Parlamentskorrespondenzen zu erzählen, welche Personen diesmal mit der Präsidentenwürde betraut werden sollen. Welche? Natürlich Prächer, Borck, Strauß, immer wieder dieselben Gesichter.

Das neugewählte Haus soll sich im allgemeinen auf die Entscheidung einiger formaler Angelegenheiten beschränken und dann wieder in die Ferien entlassen werden. Nur eine Vorlage duldet keinen Ausschub, eine Frage heißt schleunige Entscheidung! Welche Angelegenheit ist es nun, die eifrigste Entscheidung fordert, wo es die Frage ist in Preußen so brennend geworden, was verlangt das preussische Volk so laut und dringend, daß sich die preussische Volksvertretung keine Zeit mehr lassen darf, seine stürmisch geäußerte Wünsche zu erfüllen? Das ist, hört es preussische Landtagsdebattanten, das ist ein neues **Wahlrechtsreformgesetz!** Die schleunige Verabschiedung einer Wahlrechts- und Territorialsage für Westfalen in erster, zweiter, dritter Lesung, das soll die erste Tat, des ersten preussischen Landtags sein, der sozialdemokratische Wahlrechtskämpfer zu seinen Mitgliedern zählt.

Die aufrege Symbolik dieser ersten Landtagsthat entspringt keiner neo-historischen Wälsch ferner lediglich dem Empfinden der parlamentarischen Routine. Ebensoquat wie das neue Wahlrechtsreformgesetz hätte auch irgend eine Verfassungsänderung oder was es sonst an agrarischen Exzessen gibt, den Reichsplan des neuen Landtages zieren können. Nur ein e erste Tat war natürlich von diesem Landtag nicht zu erwarten, nämlich ein Beschluß zugunsten des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts!

Das Dreifaltigenhaus hat sein Verlangen, sich von dem Schmutz dieser Wahlen zu reinigen, aus denen es emporgestiegen ist. Von der Lüge hat es bisher gelebt, von der Lüge will es weiter leben — trotz des sornigen Wortes, das ihm schon vor 50 Jahren der Junker Bismarck ins Gesicht warf: „Sie sind keine Volksvertretung! Sieigen Sie doch von dem Fiedelstahl Ihrer selbsteigefastenen Hände!“ So blühte nichts übrig, als daß eine große Bewegung sich entlockte dem Grundstöß der politischen Betrug in s a n t e n b r i n g t, auf dem sich jene traurige Gesellschaft in der falschen Rolle einer Volksvertretung brühen darf. Dafür werden die sieben Genossen

Suraufschreiber. (Nachdr. verb.)

Ein Roman von W. C. Teranus.

Als Viktor Gehard sich am Abend nach der Villa seines Onkels hinausbegab, mußte er, daß hier die Auseinandersetzung fürmiger verlaufen würde. Und in der Tat schon der Empfang deutete ihm an, was seine wartete. Die Kommerzianten legte ihr Gesicht in Ironie, hinterer kalten, blüde Miße findenden Erblichkeit. Das wußt Du doch nicht anders er wartet haben. Du wußt Du wohl selber gesagt haben, daß Deine standalöse Weide mich und die Weinen in die peinlichste Verlegenheit bringen muß.“

Viktor Gehard zeigte eine Miene des Bedauerns.
Das sollte mir leid tun, Onkel. Aber ich glaube, Du überstreibst. Du bist doch für meine politische Ueberzeugung nicht verantwortlich.“

Freilich nicht. Aber abel nehmen wird man es mit dich. Und ich hätte geglaubt, auf Deine Rücksicht und auf Deine Dankbarkeit rechnen zu dürfen. Geste ich gehaut, daß Du mir's einmal so schlecht begehnten würdest, so hätte ich mich gebüht, Dir die Mittel zu Deiner Stabilierung als Reichsamtant zum Verfügung zu stellen.“

Dem jungen Mann hing die Rede ärgerlicher Weisung an Gesicht.
„Gibst Du die unerbüde Bedingung gestellt,“ verlegte er jerd, „daß ich mir jede eigene Ueberzeugung, die der Deinigen

widerstreitet, verlagen muß, so hätte ich selbstständig auf das Darlehn, das Du mir auf die Bitte meines Vaters freundlich gewährtst, verzichtet. Uebrigens, habe ich es Dir nicht mit den üblichen Zinsen bis auf einen kleinen Rest zurückgezahlt? Auch die letzten Waten werden pünktlich bezahlt werden. Das verpöde ich Dir.“

Der Kommerziant machte eine nachlässig abwehrende Handbewegung.
„Ich hätte Dir den ganzen Betrag gelohnt, wenn —“

„Staubel Onkel!“ — der Reichsamtant zickelte sich traß in die Höhe — „ich lasse mir nichts spenden.“

Der Fabrikbesitzer zeigte eine ungläubige, geringschädige Miene.
„Ach, Karitsari! Uebrigens hätte ich Dir's gern gegeben, wenn Du mir diese Blamage erspart hättest.“

„Jahwohl,“ brach hier die Kommerzianten los, die ihren Geld nicht langer behaupten konnte, eine Schwäne ist's, ein Schmach, daß Du, der Du aus guter Familie stammst, mit diesen Leuten, die jeder gestellte, gebildete Mensch verabscheuen muß, gemeinsame Sache machst.“

Der Reichsamtant lächelte, während sich Ida leise erhob und sich fast unbedarbt aus dem Zimmer schlich, um dem peinlichen Streit ein Ende zu geben. „Aber ich weiß genau, den Rest auf das was ich begehnt, das vor der Hand, um nicht die Gut sehen zu lassen, die auf ihrem Gesicht flammte.“

„Liebe Tante,“ verlegte Viktor Gehard, wieder ganz ruhig. „Du übersehest, daß zu jenen Weiden eine ganze Schar Gebildete gehört. Ja, ich glaube, Du ahnst nicht einmal, wie gebildet eine große Anzahl unter Proletariat sind. Und was die Gestaltung betrifft, so beweist mir Deine Keuperung, daß Du wohl über unsern Ideen und Ziele nicht richtig informiert bist.“

„Nicht informiert?“ Die Kommerziantin lachte grell auf. „Das weiß ja jedes Kind, daß Ihr alle umhürzen wollt, was andern Weiden heilig und teuer ist.“

Der Reichsamtant nickte ernst.
„Freilich, das wollen wir. Ohne Umsturz geht es nun einmal nicht an der Welt herum. Du weißt, daß es nirgendes Stillstand gibt, daß alles im Fluß, in der Entwicklung ist. Ehe das Neue, Bessere sich einführen läßt, muß das Alte, Ueberlebte, Unbrauchbare geordnet umgestoßen werden. Ich wundere mich, daß Du dich vor dem Unvermeidlichen, Ka-

genemachen, vor dem Umsturz, so entsezt. Du verzeihst dich auch nicht züher und mehr noch Christus. Haben die Weiden nicht auch umgestürzt, was andern heilig und teuer war?“

„Eva erhob ihr Gesicht, freudige Zustimmung und Beglückung leuchteten in ihren Zügen. Soll Erwartung und Spannung bildete sie zu ihrer Mutter hinüber.“

„Diele aber fuhr mit gerontem Gesicht auf den Vermählten los: „Schände nicht den heiligen Namen Gottes! Wie kamst Du nur den Namen Christi und die verurteilte Partei der Volksaufrührer und Ungläubigen in einem Atemzug nennen!“

„Ja, liebe Tante, warum denn nicht?“ erwiderte der Gedachte mit ruhiger Gelassenheit. „War es nicht Christus, der sich der Vermählten und Gekendeten mit bedontem Interesse und besonderer Liebe annahm? Und was wollen wir denn anders, als seine Lehren, die bisher nur e p t e r t i g m o d e r n sind und endlich einmal praktisch verwirklicht und in das tägliche Leben einführen —?“

„Weißt Du,“ unterbrach der Kommerziant ungeduldig und erhob beide Hände — „damit verzeihst — und Das kennen wir ja; mit den alten abgehandenen Beliebigkeiten-Abstraten können wir nicht weiter. Es ist doch alles im Leben nur eine Wehrtage. Die Arbeiter wollen eben höhere Löhne erhalten. Warum denn nicht? Warum nicht? Wenn sie die Macht zu haben! Darauf kommt eben alles an. Und auch bei Dir wird es sich wohl um die Wagenfrage handeln. Wahrscheinlich haperst's mit den Kleinen und Du hoffst Dir nun einen neuen Kundenkreis erschließen zu können.“

Der Reichsamtant machte eine Geste der Entrüstung.
„Onkel, ich muß Dir doch bemerken —“

„Aber der Kommerziant ließ ihn nicht ausreden, sondern fuhr mit härtester Stimme fort: „Also reden wir einmal praktisch und ohne Umschweife! Ich verpöchte mich, Dir — sagen wir für die nächsten zehn Jahre — sämtliche Prozesse meiner Firma zu übertragen und Dir auch meine Geschäfte freunde, soviel ich kann, zuzuführen. Auch den Rest Deiner Schuld erlasse ich Dir, wenn Du mir verpöchtest, die sozialdemokratischen Wälschen ein für allemal zu queren.“

Der junge Mann war von seinem Stuhl erregt aufgesprungen.
„Du verstellst mich, Onkel. Du irrst. Wie treibst kein materielles Interesse. Im Gegenteil! Ich bin darauf gefaßt, daß ich mich mit meinem Uebertritt zur sozialdemokratischen Partei

Wenigen im Hause kämpfen als Männer, die entschloffen sind, ihren Weg zu gehen" und die wissen, daß Millionen hinter ihnen stehen, um ihnen zu helfen!

Der Sprachenparagraph in der Prager.

Bei Beratung des Reichsvereinsgesetzes erklärte der Staatssekretär des Innern, v. Bismarck, Solms, im Namen der Regierung ausdrücklich, daß der Sprachenparagraph auf geographische Verhältnisse keine Anwendung finden solle.

Von ganz besonderer Bedeutung ist die Anwendung des Sprachenparagraphen auf Gewerkschaften. Verfassungen im Ruhrrevier, wo nächst den östlichen Gebieten mit alleiniger polnischer Bevölkerung die Zahl der polnischen Einwohner größer ist als in allen andern Teilen Deutschlands, und wo die vorläufigen Anordnungen, die den Kreisen mit 80 Prozent alleiniger fremdsprachiger Bevölkerung zugute kommen, nicht Platz greifen, da im Ruhrrevier die Polen eben nicht als einseitig sind. Zudem bilden sie auch in keinem der reichsmehrfachigen Kreise mehr als 80 Prozent der Bevölkerung. Die Gewerkschaftsbewegung im Ruhrrevier ist also an einer Handhabung des Sprachenverbots, wie sie der Staatssekretär des Innern versprochen, sehr stark interessiert. Wie aber erfüllen die Verwaltungsbehörden des Ruhrreviers das Versprechen des Staatssekretärs?

Zu Anfang des Monats Juni hat der Regierungspräsident von Wernberg den Weisheit erteilt, daß in öffentlichen Gewerkschaftsversammlungen nur deutsch, nicht polnisch gesprochen werden darf!

Und einige Tage später hat der Regierungspräsident von Münster eine polnische Berufsvereinsung ohne Angabe von Gründen denselben Weisheit erteilt!

So ächten die preussischen Regierungspräsidenten die Versprechungen des Staatssekretärs des Innern!

Die Sozialdemokratie und die freien Gewerkschaften sind nicht überlastet. Sie wissen aus langjähriger Erfahrung, daß die schönen Versprechungen der Minister für die Polizei noch niemals Hindernisse für die ausweichendste Auslegung und Anwendung polizeilichlicher Befehle gewesen sind und haben vorausgesetzt, daß es hier nicht anders sein werde. Was aber sagen jene christlichen Gewerkschaftler und freimüthigen Abgeordneten, die mit dem Hinweis auf die Versprechungen des Staatssekretärs ihre Zustimmung zu dem Sprachenparagraphen des Sprachenverbots befristigt haben?

Preussisches Schulfeld.

Die Deutsche Schule macht in ihrer neuesten Nummer interessante Mitteilungen über die weite Schulfeld der Kinder. Das genannte Schulfeld schreibt:

Nicht weniger als 210 700 preussische Volksschulkinder, die sich auf 11 948 Schulen verteilen, haben nach der Erhebung vom 30. Juni 1908 einen Schulweg von mehr als 2 1/2 Kilometer. Die Kinder müssen bei ungeteilter Schulfeld einen Weg von mehr als 5 Kilometer, bei geteilter Schulfeld von mehr als 10 Kilometer täglich zurücklegen. Ihre Zahl hat sich in den letzten 15 Jahren nicht wesentlich geändert. Im Jahre 1891 wurden 217 890 Kinder, bei denen der Schulweg übermäßig weit war, gezählt, heute noch 210 700, trotzdem die Regierung diesem Uebelstande nicht taloslos gegenüberstand hat. Aber sie spannt hierbei ein Netz von den Wagen und eins hinter ihm. Sie vertritt die Schulfelder für viele Kinder, indem sie für abgelegene Ortschaften und Ortsteile einige Schulen errichtet, und vergrößert denselben Uebelstand durch Begründung von konfessionellen Internatschulen. Welchen Einfluß die konfessionelle Zusammenfassung der Bevölkerung und die konfessionelle und simulative Schulbesuchung auf die Schulfelder hat, ist offensichtlich. Im Regierungsbezirk Wiesbaden haben trotz der teilweise recht ungünstigen örtlichen Verhältnisse nur 241 Landfiskinder einen mehr als 2 1/2 Kilometer weiten Schulweg, dagegen sind 4 v. in den weispfeiligen Kreisen Gartshaus, Verent, Stargard, Neustadt, Ebnau, Strasburg, Schwab, König, Schlochau, Platon und Deutsch-Krone mit ihrer konfessionell getrennten Beschulung in jedem einzelnen Kreise über 1000 Schulkinder vorhanden, die mehr als 2 1/2 Kilometer von der Schule entfernt wohnen. Auch in distriktselben Landesteilen, zum Beispiel im Rheinland und in Westfalen, ist die Zahl der Kinder, die weite Schulfelder haben, wegen der konfessionellen Trennung der Schulen verhältnismäßig groß. In den Kreisen mit einheitlicher Bevölkerung sind weite Schulfelder nur dann häufig, wenn das betreffende Gebiet besonders dünn besiedelt ist, wie in Ostpreußen und im Regierungsbezirk Aachen. In der Provinz Posen mit einem Uebermaß konfessioneller Schulfelder haben dreimal so viel Kinder weite Schulfelder zurückzulegen als in dem noch dünner besiedelten Pommern, dort 35 712, hier nur 12 573.

Neue Wermann-Profilen.

In der Deutsch-Sibwienkafrikanischen Ztg. finden sich folgende Ausführungen:

Zur Stapelung von Gouvernementsgütern hat die Truppe kürzlich (in Swatopomub) einen Lagergruppen abgetreten. Die Wermannlinie verlangt jedoch für die Veranschlagung der Güter nicht weniger als 4 M. pro Tonne. Nach Erkundigungen, die wir eingehen, hat auch die Truppe diese 4 M. schon längere Zeit an die Wermannlinie bezahlt. Man mache sich klar, was die Internationals für dieses Geld zu leisten hat. Für die Förderung der Güter an die Brücke, das Verarbeiten mit Fräsen aus Leisten, Auflagen auf die Treppen, Beförderung nach dem Joloff, Abladen und Stapeln dort bekommt sie bekanntlich 5.50 M. pro Tonne. Statt

materiell schädige. Aber — ich kann eben nicht anders. Meine geistige Erkenntnis gebietet es mir und in meine Ueberzeugung laß ich mir nicht dreinreden, von niemand!

Auf seinem Antlitz flammte dunkle Glut; seine Augen widerstrahlten von Kraft und Entschlossenheit. Wo, deren Blick noch Zustimmung und Verurteilung an ihm jagen, nicht ihm gebietet zu.

Der Kommerzienrat schüttelte mit dem Kopf und sich teils verläßt, teils zusehend, flehentlich dem. Die Kommerzienrätin aber überwälte wieder der Zorn über den hartnäckigen Widerspruch des Weisen.

„Also Du willst den Skandal dauernd machen?“

„Ich will meine Ueberzeugung nicht verraten — in keinem Fall, Zante.“

Aber Du könntest doch wenigstens für Dich behalten, lenkte der Kommerzienrat ein, um wenigstens einen leidlichen Kompromiß zustande zu bringen. „Du brauchst Dich doch nicht öffentlich hinzustellen und in die Welt hinauszujagen, was für ne politische Ueberzeugung Du hast. Denkst Du, es ist uns angenehm, wenn sie mir das — er deutete auf die Zeitungen, die auf dem Tisch lagen. Nein, sohaben wir nicht. Reichthümer nämlich um Vorwurf machen, und von Dir als dem Weisen des bekannten Kommerzienrats Gehör zu sprechen?“

„Jawohl,“ jensehnte die Frau Kommerzienrätin ihrem Gatten, „soviel Rücksicht wenigstens können wir wohl von Dir verlangen.“

(Fortssetzung folgt.)

daß sie nun die Güter im Joloff abläßt und Kapell, fährt sie eine kurze Straße, mögen es 1000 oder 1500 Meter sein, weiter, läßt dort ab und Kapell dort und erhält dafür zu den 550 Mark weitere 4 Mark. Diese 550 Mark wird also nur ein Viertel, weil die Maschine einen etwas weiteren Weg zurücklegen hat. Es kommt hinzu, daß die Berechnung der Gebühren selbstverständlich nach dem Maßstabe der Berechnung der Oefen- und Beförderungsgeldern erfolgt, also meist nach Raumtonnen und nicht nach Gewicht. Die Speibetreue am Plage berechnen dagegen für die bei weitem kleineren Mengen der Privatgüter inf. Joloffabfertigung, Beförderung in die Lagerhöfe, Stapelung und Liebergabe, von besonderem Ausnahmefällen abgesehen, auch nur 4 Mark! Darin ist aber die Arbeit des Auf- und Abnehmens mit einbezogen und die Firmen müssen mit altem Betriebsmaterial arbeiten, während die Wermannlinie das Material der Regierung benutzt, für das sie nicht besonders bezahlt, das sie nur infandte hält. Zudem handelt es sich bei Gouvernements- und Truppengütern um riesenmassen im Gegensatz zu der geringen Tonnenzahl der Privatgüter, die sich außerdem auf eine ganze Reihe von Speibetreuern verteilt. Truppe und Gouvernement würden genötigt bei Privatgütern, von denen es bekanntlich recht leistungsfähige in Swatopomub gibt, weit günstigere Bedingungen erreichen können als bei der Wermannlinie. Hier kann geparkt werden! Es wäre übrigens recht interessant, einmal zu erfahren, wie ein solcher Kontrakt zustande kommen kann.

Deutung der Sentenz. Inrat sein Amt damit an, daß er die Tappellisten- und Wermann-Berträge löste, und dann ging er hin und schloß neue Verträge mit Wermann, für diesen sehr profitabile Verträge, wie man sieht. Herr Adolf Wermann hat allerdings reichliche Veranlassung, seinen „Patriotismus“ bei hohen Besuch um, recht deutlich zu zeigen. Ihm ist das Vaterland die milchgebende Kuh.

Ueber die Strafrechtsreform wissen Berliner Blätter folgende Mitteilungen zu machen:

Der Entwurf einer Strafrechtsreform wird dem Bundesrat Ende des nächsten Monats zugehen. Damit ist selbstverständlich gegeben, daß der Bundesrat sich mit der Materie im Sommer nicht mehr beschäftigen wird. Der Entwurf wird eine grundlegende Reform (1) auf allen Gebieten und Zweigen des Strafrechts in sich fassen. Das gilt in erster Linie von der Verurteilung. Von den übrigen, weniger wichtigen Punkten des Inhalts der Reform ist einmal dort das Gesetz eine Beschränkung der Verurteilung und die Einführung des Rechts der Verjährung. Ferner wird die Vorlage Bestimmungen enthalten über den Ausschluß der Öffentlichkeit für bestimmte Fälle. Endlich wird die Strafrechtsreform Vorschriften aufweisen, die auf eine mögliche Schonung des Jenseits hinzielen und ihn vor wirtschaftlichen Schäden bewahren wollen. „Allzu optimistisch sind unsere Hoffnungen auf diese „grundlegende Reform“ nicht.“

Vom am Grabe Bismarck. Eine Umgebung des Bundes der Landwirte fand am Mittwoch am Grabe des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh statt. Es waren etwa 600 Landwirte aus der Umgebung Hamburgs, Schleswig-Holsteins, Westfalens erschienen. Der frühere Staatsminister v. Bobbielst hielt an der Gruftstätte eine Ansprache, in der er auf das Wirken des Fürsten Bismarck hinwies, dem die deutsche Landwirtschaft alles zu danken habe. Nach ihm sprach der Reichstagsabgeordnete Dr. Hilde und verschiedene andere Redner.

Der Volkskaiser. Vom Landgericht Frankfurt a. M. am 1. Mai der frühere Schuchmann, letzte Maurerpolier Adam Cornelius wegen Körperverletzung zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden. Mit Heinrich St., besten Haus er beobachtet sollte, geriet er in der Nacht zum 17. November 1907 in Streit. Im Verlauf desselben schlug er St. mit dem Säbel. Angegriffen war er nicht; er konnte sich auch nicht dafür halten. Die Säbelschläge waren lebensgefährlich. Sie hatten die Stirn getroffen und eine Knochenzerrissung hervorgerufen. Als strafmildernd kam nur in Betracht, daß der Angeklagte von St. geriebt sein mag. — Die Revision des Angeklagten wurde vom Reichsgericht verworfen.

Soldatenkloster. In Berlin erschloß sich der Burche des Hauptmanns v. Felsen, Hermann, aus Furcht vor Strafe, weil beim Ausreiten der Pferde des Hauptmanns durch Versehen des Burchen ein Pferd ein Bein getroffen hatte.

Ausland.

Frankreich. Ein Vortritt gegen Italien. Die Führer der sozialistischen Partei, namentlich Jaures, Pressens, Bailant und die Vorstandsmitglieder der Liga der Menschenrechte haben eine Protestnote verfaßt, um gegen die in Mailand erfolgte Verhaftung der französischen sozialistischen Agitatoren, Frau Sergue, Einspruch zu erheben. Ihre Verhaftung am 28. Mai in einer Vernehmung aufgefunden, in welcher Frau Sergue zugunsten der Propagandisten Mygier, welche zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt worden war und deren Gefängniszustand viel zu wünschen übrig ließ, durch Frau Sergue hatte in der Vernehmung die Redewendung gebraucht, das strenge, ungeschickte Urteil müsse den Haß im Volk schüren und Wider heranziehen wie Brescia. Als der anwesende Polizeikommissar den Namen des Königsröbers vernahm, glaube er annehmen zu müssen, daß die Rednerin den Königsröber verheerlich wolle. Sie wurde sofort verhaftet und in das Gefängnis abgeführt, ohne daß ihr die Abgabe einer Erklärung gestattet wurde.

Amerika. Der frühere Präsident der Vereinigten Staaten, der Demokrat Cleveland, ist im Alter von 71 Jahren gestorben. Er hat das Amt eines Präsidenten in den Jahren 1884 bis 1888 und 1892 bis 1896 bekleidet.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Venezuela. Das Staats-Departement hat amtlich bekannt gegeben, daß der amerikanische Geschäftsträger Venezuela verlassen hat und zurecht eine diplomatische Vertretung dort nicht vorhanden ist. Die Abreise des Geschäftsträgers wird hier darauf zurückgeführt, daß die Vereinigten Staaten die seitens des Geländes geforderte Genehmigung von Präsident Castro nicht erlangen konnten.

Militärische Pläne Roosevelt's. Der stellvertretende Kriegssekretär Diner sagte am Dienstag im Wandbörse, Präsident Roosevelt plante die Errichtung eines stehenden Heeres in Stärke von 250 000 Mann in acht Armeekorps, vorausgesetzt, daß der Kongress das Geld bewilligen und das Land die Rekruten stellen wolle.

Russen. Der Staatsreich in Persien steht in engen Zusammenhängen mit den Ereignissen in Russland. Das persische Parlament und die russische Verfassung werden die Einfluss der Macht der russischen Revolution. Seit in Russland über der Absolutismus scheinbar wieder Oberhand gewonnen hat, suchte auch der Schah wieder die lästige Verfassung los zu werden. Er behandelte das Parlament wie

das Jar die russische Duma, nur daß es mit Kronen und Plänen operierte, denen die Parlamentspartei förmlich unterliegen mußte. Beim Vorgehen der Schahs waren russische Offiziere und Kämpfer die treibende Kraft. Der Sieg des Schahs bedeutet die Auslieferung Persiens an Russland.

Ueber die letzten Ereignisse in Persien liegen folgende Meldungen vor: Der Rev-Hort Herat selbst aus Leheran: Der Schah von Persien ließ am Mittwoch früh in seinem Lager zu Laghah einen Brief an den Herausgeber eines Zeitungsablasses von Leheran durch den Strang hindurch. Andere Befehle wurden im Lager graulich gepfeift. Einer der Führer des Parlaments wurde in Ketten gelegt und in das Lager des Schah geschleppt. Unterdessen wurde der Unglückliche vom Abbel geschlagen und angepöbel. 30 Mitglieder des Parlaments suchten Zuflucht in der englischen Gesandtschaft. Die Kofaten umgingen das Haus und mußten nicht, ob sie andere Flüchtlinge verhindern sollten, in der Gesandtschaft Zuflucht zu finden. Der Schah ließ den Geländen sagen, er habe nicht die Absicht, die persische Verfassung abzuschaffen. Er ließ durch Herber und einflussreiche Leute in der Stadt verhandeln, er sei entschlossen, neue Wahlen für das Parlament vornehmen zu lassen.

Aufstand in Ostindien. Auf einem Teile der großen Insel Sumatra, den „Babangchen Oberländern“, ist längst die Einführung einer Personalsteuer beschlossen worden, obwohl die Häuptlinge der Eingeborenen davor warnten unter Berufung auf ein bald fünfzigjähriges Pakt, einer Art Friedenspakt, in welchem diesem Landesteil Steuerfreiheit zugesagt wurde. Als man dennoch die Steuer eintreiben wollte, widersetzte sich die Bevölkerung. Die Regierung schickte darauf Militär und es kam zu blutigen Zusammenstößen, wobei Hunderte von Eingeborenen getötet wurden. Das ganze Gebiet ist jetzt laut den jüngsten Nachrichten von deutschen Volksschülern hin, der den Heim besitz habe. Wer für die höheren russischen Beamten könne Deutschland zum Vorbilde dienen. Redner weit weiter auf die patriotische Richtung der deutschen Kaufmännischen Korporationen hin.

Zur Revolution in Russland.

Ein Lob der deutschen Auszubereiten aus ostslawischem Munde. Die Reichsduma septe am Dienstag die Beratung über den Etat des Ministeriums für Volkswirtschaftung fort. Purikowitsch (extreme Rechte) hielt eine Rede hauptsächlich über die Volksschule. Er führte aus, eine nationale patriotische Volksschule sei der Grundstein der Staatsmacht und des Volkswohls, und wies auf den Ausbruch des zürichischen Bismarck von deutschen Volksschülern hin, der den Heim besitz habe. Wer für die höheren russischen Beamten könne Deutschland zum Vorbilde dienen. Redner weit weiter auf die patriotische Richtung der deutschen Kaufmännischen Korporationen hin.

Auf diese Anerkennung durch einen moskowitzischen Exzeptionär und Pogromhelden können die deutschen Auszubereiten stolz sein.

Die Lage im Kaukasus. Die russische reaktionäre Presse beschäftigt sich in letzter Zeit eingehend mit den Zuständen im Kaukasus und wird nicht müde, die Ueberzeugung des „humanen“ Staatshalters Woronzow-Dolgow und die Proklamierung der Diktatur zu verlangen. Die militärischen Kräfte schlagen Rüstung und fordern unter Hinweis auf die perfiden Wirren und die revolutionäre Stimmung der kaukasischen Bevölkerung, daß der Kaukasus mit Truppen überschwemmt werde. Die Rechtsparteien der Duma drängen darauf, daß die von ihnen eingebrachte Interpellation auf die Tagesordnung gestellt werde, um die Regierung zu neuen Repressivmaßnahmen gegen die kaukasische Bevölkerung anzuweisen. Mit einem Wort, alle Wunden der Reaktion sind an der Arbeit, um neues Unheil über die ohnehin schwer geprüfte kaukasische Bevölkerung heraufzubefahren.

Angesichts dieser Treiben der reaktionären Kreise ist es von besonderem Interesse, ein amtliches Urteil über die Lage im Kaukasus zu vernehmen, das sich einigermaßen Nähe gibt, auf die objektiven Ursachen der revolutionären Bewegung im Lande hinzuweisen. Die Reichsberöffentlichung im Kaukasus schließt. Die Anzubereiten (Zifis, Batu, Watum usw.) waren nach den Worten dieses Berichtes im Kaukasus wie überall im Reich die Ausgangspunkte der revolutionären Bewegung, die dann den unbefriedigten wirtschaftlichen und rechtlichen Interessen der arbeitenden Klassen einen äußerst günstigen Nährboden fand. Die Mittel, mit denen die revolutionäre Bewegung bekämpft wurde, waren genau dieselben, wie im ganzen Reich, mit dem Unterschied, daß sich die Landbevölkerung der Repressivmaßnahmen durch besondere Instanzigkeit auszeichnete. Es war demnach vollkommen richtig, daß sich die Bewegung hier wie im Innern des Reiches immer mehr ausbreitete. Sie wurde gefördert durch die Unfähigkeit der Administration, die im amtlichen Bericht folgendermaßen charakterisiert wird: „Unfähig zur aufmerksamen, selbständigen Tätigkeit, gewohnt, die Befehle der Vorgesetzten ohne Widerspruch und rein äußerlich auszuführen und ihren Wünschen entgegenzukommen...“ war die örtliche Administration nicht imstande, sich in den Ursachen der sich abspielenden Ereignisse zurechtzufinden...“ Der Bericht stellt weiter fest, daß die Repressivmaßnahmen der Administration allerdings instand waren, einzelne Ausdrucksformen der allgemeinen Unzufriedenheit, die die öffentliche Ruhe und Sicherheit bedrohten, zu unterdrücken. Es vermiedern aber weder früher noch jetzt die allgemeine Unzufriedenheit, von der die revolutionäre Bewegung in Leben gerufen wurde, zu beseitigen. Im Gegenteil, die Unzufriedenheit und Widerstand der Bevölkerung in der Unzufriedenheit der Bevölkerung noch mehr.

Die freie Presse des offiziellen Berichtes läßt die Stellungnahme der reaktionären Kreise zu den kaukasischen Angelegenheiten um so größer hervortreten. Während das Sprachrohr der äußersten Reaktion, der berühmte Mitarbeiter der Nowoje Wremja, Menschikow, die armenischen Gelehrten des türkischen Entlassens preist und sie der russischen Regierung als einziges richtiges Mittel gegen die Bewegung im Kaukasus empfiehlt, wird von offizieller Seite eingestanden, daß die mit allen Repressivmaßnahmen ausgerüstete Regierungsgewalt der tief sozialen Ursachen hervorgerufenen Volksbewegung ohnmächtig gegenübersteht.

Die Pogromisten und die Duma. Einen interessanten Beitrag zur Charakteristik der „realen Machtverhältnisse“ in Russland liefert das Zentralorgan der „Schwarzen Hundert“, Russkaja Samaja. In einem Artikel, der den jüngsten Pogromepizodien gewidmet ist, schreibt das Blatt: „Man wird sich aus äußere gereizt durch die Prozesse, in denen jüdische Wäcker, die auf eine Prozeffion feuerten, als Zivilräger auftraten...“ Gestanden haben die Pogromisten, die sich als jüdischen und reaktionären Dumaangehörigen nicht haben Bedenken, daß, wenn diese Angeklagten nicht wären, die von den Juden „Pogromisten“ genannt werden, es

M. Bär

Grosse Ulrichstrasse 54.

Von **Sonnabend bis Dienstag** abend
gewähren wir auf alle Waren

Doppelte Rabattmarken.

Bestes Sparsystem.

Beachten Sie unsere Schaufenster.

Lebensam. einf. Rabattm.

Naumburg-Weissenfels-Zeitz.

Sozialdemokratischer Verein.

Sonntag den 28. Juni, von nachm. 2 Uhr an, im Garten des Herrn Herzog

gr. Kreis-Parteifest in Luckenau,

besteh. in großem Instrumental- u. Vokal-Konzert, bei dem die Arb.-Gesangvereine unfr. Kreises mitwirken,

Festrede, gehalten vom Genossen **Thiele-Halle**.

Abends von 7 Uhr ab im Saale des Herrn Herzog-Luckenau und „Glück auf“, Streckau

Tanz

Alle Genossen und Genossinnen im Kreise werden um Besuch des Parteifestes erjucht.
Der Zentralvorstand des Sozialdemokrat. Vereins.

Räumföhren mit verdeckt. u. offen
FRSbelwaggen werb. billig angen.
6. Weinholz, Garz 5 u. Gelffir. 58.

Wor Stellung sucht
verlange die „Deutsche Va-
kanzenpost“, Esslingen 156.

Anfichts-Postkarten empfiehlt
Volksbuchhandl., Sara 42/43.

Ganz umsonst!

Freitag und Sonnabend gebe ich bei allen Ein-
käufen über Mt. 2.00

nützliche **Gratiszugaben** auf meine neutralen
Toilette-Seifen und Parfüms
trotz ganz besonders billiger Preise.

Es werden abgegeben:

3 St. la. Mandelölseife 18	1 Fl. Natur-Beihgenopf. 20	3 Brf. engl. Pfeffer 9
3 St. engl. Beihgenseife 25	1 Fl. edles Ideal-Parfüm 50	3 Dof. feinstes Vanolin 17
3 St. Blumen-Soifen 22	1 Fl. Parma-Beihgen 65	3 Fl. Kleitruhl 23
3 St. milde Vitenmilch 33	1 Fl. Rige-Beihgen 100	3 Bot. Sapschwabpulver 29
3 St. Blumen-Ölcerin 45	1 Fl. Vellchen-Eau de Colog. 75	1 Fl. Vadenwasser 28
3 St. echte Palmölseife 55	1 Fl. Eau de Cologne double 25	1 Fl. Bartbindenwasser 38
3 St. Bestäubstäm- felle, berlich duftend 48	1 Fl. Joh. Maria Parfüm 65	1 Fl. Mundwasser 40
3 St. Drig.-Kastorölseife 25	1 Fl. Biefernadelduft 50	1 Fl. Brillantine 30
	1 Fl. Toilette-Öffig 80	1 Fl. engl. Nischals 60

Ganz besonders empfehle zur Neize:

Zahnbürsten, Frisierkämme, Kopf- und Kleiderbürsten, sämtliche Kopfwässer,
Puder, Puderpapier, Nagelcreme, Sommersprossencreme, Manicures, Bartbinden
und -Kammern, sowie viele andere Toilette-Artikel unerreicht billig.

Marken-Artikel sind bei der Vergünstigung nicht einbegriffen.

Violetta - Parfümerie, nur Poststr. 1,
4. Laden von der Ecke.

Möbelfabrik G. Schaible

HALLE a. S., Grosse Märkerstrasse 26, am Ratskeller.

Selbstgefertigte Wohnungen-Einrichtungen

von Mark 217, 263, 300, 424, 491, 543 usw. In diesen Preislagen grösstes Lager am Platze.
Solide, sachgemässe Ausführung. * Transport nach allen Orten frei. * Garantie für beste Haltbarkeit.

Einzelne Möbel, Spiegel- u.
Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel, Spiegel- u.
Polsterwaren billig.

Gummi-Tischdecken
in ca. 30 verschied. Größen.

Gummi-Wandschoner
blau-weiß,
von 10 Pfg. an.

Gummi-Tischläufer
abgedr. m. Rante,
30 Pfg. v. Std.

Gummi-Kuchenspitze
v. Mtr. 5 Pfg.

Wachstuch-Reste
blau-weiß, f. Küchentische.

Hugo Nehab Nachf.
27 St. Nischstr. 27,
88 obere Leipzigerstrasse 68

**Zeitzer Schuhwarenhaus, Kramer-
str. 5/6.**

**G. Burkhardt,
Schuhmacherei
mit Kraftbetrieb.
Grösste Auswahl
am
Platze.**

Auf Zeitzahlung

erhalten Sie Herren- und Damen-
wägen und Ketten, Regulatoren,
Schmuckfächer, Nützwerke und
Sprechapparate, Näh- u. Bräun-
maschinen, Teppiche, Stuhldecken
Garbinnen etc. Rein Laden.
Göbenstr. 1, v. l.,
Ed. Wuchererstr.

Sportwagen v. 3.25 M., Ander-
wägen, Reiterwagen
billiger als jede Konkurrenz nur
bei H. Wodorn, Burg-
strasse 65.

!Rossfleisch!

Diese Woche wieder ff.
Alles übrige wie bekannt nur delikat bei
A. Thurm,
Rollstrasse 10.

**Vertikow, Sekretär, Trumeau,
Schreibtisch** modern
neu **Plüschsofa**
bill. & berl. Dachritstr. 9, 1, 1.

Moden-Zeitungen III. Quartal 1908.

Die elegante Mode	pro Quartal 1.75 M.
Große Modenzeitung	1.50
Die Modenwelt	1.25
Deutsche Modenzeitung	1.15
Dies Blatt gehört der Hausfrau	2.55
Händlicher Ratgeber	1.95
Große Modenwelt	1.-
Mode und Haus (mit Kolorat)	1.25
Mode und Haus (ohne Kolorat)	1.-
Binderzwecke	0.60
Wäschezeitung	0.60
Große Kindermodenwelt	0.60
Kleine Modenwelt	0.50
Frauen-Zeitung	2.10
Frauen-Feich	0.75
Zentralblatt für Moden	0.75
Pariser Moden	1.50
Wiener Moden	2.50
Wiener Chic	pro Quartal 6.00 u. 8.25
Wien-Album	jährlich 12.00

Da bereits von mehreren Moden-Zeitungen, wie Sin er-
ganderte, Wäschezeitung, Frauen-Feich u. Kleine Moden-
welt die ersten Nummern erschienen sind, erjuchen wir um rege
Beteiligung am Abonnement des III. Quartals.

Nichtbestelltes wird weiter geliefert.
Neue Bestellungen nehmen zu jeder Zeit entgegen, alle Aus-
träger des Volksblattes und **Die Volksbuchhandlung.**

Möbel:

**Reiderferre-
täre 26 Mtr.,
Verzinsw.
35 Mtr., Spiegel m. neid. Gl.
10 Mtr., Sofa, Bett, Ma-
tragen, Tisch, Stühle, Küchen-
möbel billig zu verkaufen.**
August Hesse, Gelffir. 31.

Gott?

Gottglaube oder Atheismus?
von J. Stern.
Preis 20 Pfg. Preis 20 Pfg.
Volksbuchhandlung.

Räumföhren werden noch
angewonnen **Neumarktstr. 3.**

Todes-Anzeige.
Seltener abend farb. plüsch-
lich und unerwartet mein
lieber, treuerjogender Mann,
unser guter Vater,
Friedr. Schiedewitz
im Alter von 60 Jahren.
Dies zeigt tiefbetriibt an
Am Namen der trauernden
Dinterbliebenen:
Franz Lauro Schiedewitz.
Die Beerdigung wird noch
bekanntgegeben.

Dank.

Anlässlich des Sängereftes in
Zeitz ist uns die Gastfreundschaft
so außerordentlich zuteil ge-
worden, daß wir es nicht unter-
lassen können, unseren Quartier-
gebern noch einmal hierdurch
unseren herzlichsten Dank aus-
zusprechen.

**Arbeiter-Gesangverein Hoffnung,
Weissenfels.**

Die Beerdigung des Manneres
Ferd. Werther
findet Sonntag vorm. 11 Uhr v. d.
Leichen- d. Sühnfriedh. aus statt.

Bestag und für die Inserate verantwortlich: **Kugus Post**. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. G. m. b. S.) Halle a. S.

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 148.

Seite a. Z., Sonnabend den 27. Juni 1908.

19. Jahrg.

Halle und Saalkreis.

Halle, 26. Juni.

Der Sozialdemokratische Verein

hielt gestern abend im kleinen oberen Saale des Volkshauses seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab, die auch erstreckt wurde auf Frauen und Kinder. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: Die stattgefundenen Landtagswahlen gab der Vorsitzende, Genosse **Ulbricht**, einen kurzen Ueberblick über das allgemeine Ergebnis der Wahl in Preußen. Mit dem Resultat könne man wohl zufrieden sein, denn bei dem ersten Kennen habe die Partei sechs Genossen in das Unterparlament gewählt und am Dienstag noch das siebente Mandat gewonnen. Viele Parteigenossen werden die große Bedeutung, das namentlich diesen Sozialdemokraten in den vorjährigen Landtag eintrug, noch gar nicht entsprechend gewürdigt haben. Den Erfolg haben wenige erwartet. Die Arbeiter leisteten aber danach, die bei der Reichstagswahl erhaltene Schlappe gut zu machen und noch dem nachschlappigen Verhalten des Freiwilts müde ein Erfolg kommen. Es hat schwere Kämpfe in der Partei gegeben, ehe man zur Beteiligung an der Landtagswahl schritt. Wenn die Sozialdemokratie aber etwas in die Hand nimmt, dann führt sie es auch durch. Nun ist Befehl gegeben in das Unterparlament, und die kleine sozialdemokratische Fraktion, „die böse Lieben“ wird dort reden; sie wird laut und vernünftig reden und die Landtagsberichte werden interessanter und von Arbeitern gelesen werden. Der Junker v. **Kröber**, der frühere Präsident des Landtags, tat einmal die Weisung, die Sozialdemokraten hätten gar kein Recht, an der Gesetzgebung teilzunehmen; sie könnten nur als „Dilettanten der Gesetzgebung“ in Betracht kommen, weil sie Feinde der gegenwärtigen Staatsform seien. Nun muß der Junker, wenn er wieder zum Präsidenten des Landtags gewählt wird, den Sozialdemokraten das Wort erteilen.

Darauf referierte Genosse **Reinold** über den Wahlausfall in Halle und dem Saalkreise. Die Wahlarbeit setzte mit den Wahlkreisergebnissen ein und die Hallische Polizei, die permanent Demonstrationen erteilt, hat auch einen Teil zum Wahlerfolg beigetragen. Auch mit dem Resultat in Halle könne man einigermaßen zufrieden sein. Wir haben 7159 Urwahlsstimmen erhalten und 196 Wahlmänner durchgebracht. Die Stimmen und Urwahlsmänner haben sich seit der vorigen Wahl ziemlich verdoppelt. Es wäre aber mehr erzielt worden, wenn die Distrikte die sogenannten Hausarbeit besser vorbereitet hätten. Ein Mangel sei es gewesen, daß die Partei die amtliche Wahlliste nicht angeschafft habe. Gätte man diese gehabt, dann wäre der Erfolg gleichfalls größer gewesen. Die Wahlleitung habe 218 verschiedene Stimmzettel anfertigen müssen. Flugblätter zur Wahl sind nur zwei verbreitet worden; dazu aber eine Handzettel. Alle Distrikte haben ihr Material nicht zeitig genug eingelebt. Die Wahlvorsteher sind allgemein ziemlich korrekt verfahren, von einigen Ausnahmen abgesehen. Der Vorstand und die Funktionäre der Partei standen bei der Wahl ihrer Schuldigkeit treu zu haben und nun möge die Versammlung Kritik üben, damit früher begangene Fehler nicht wieder gemacht werden.

An der lebhaften Debatte beteiligten sich die Genossen: **Merbow**, **Schmidt**, **Hehn**, **Giebersleben**, **Gierig**, **Kochanski**, **Walbow**, **Däumig**, **Kröber** und **Geising**.

Es gelang ein Antrag zur Annahme, nach dem die Distriktsführer aufgefordert werden, festzustellen, wer sich von den eingetragenen Genossen an den Urwahlsamstag nicht beteiligt hat. Den einzuladenden Genossen soll vorher mitgeteilt werden, weshalb man sie zur Rede stellen will. Die Entscheidung darüber, was gegen die Genossen, die ohne genügende Gründe der Wahl ferngeblieben sind, unternommen werden soll, fällt die Vereinsversammlung.

Die **Maischer** soll in der nächsten Parteiversammlung als erster Tagesordnungspunkt behandelt werden. — Am 30. August soll im Volkspark ein Parteifest stattfinden. Hierzu wurde ein Komitee, bestehend aus den Genossen **Merbow** und **Genossen: Kochanski, Sanow, Ritter, Schellenbeck, Frau Sperling, Keitel, Gierig, Hingel, Frau Sante** und **Schöpe** eingesetzt.

In den **Wahlungs-Ausschüssen** werden die Genossen: **Däumig** und **Kochanski** wiedergewählt. Darauf erfolgte Schluß der anregend verlaufenen Versammlung.

Automobilisierung.

Die „Autos“ sind bekanntlich, wenn sie durch unsere Straßen saufen, mit großen Nummern und Zeichen versehen, um bei dem Eintreten event. Unglücksfälle und bei vorrücksichtswidrigem Fahren Erkennungszeichen zur Verfolgung der wilden Fahrer zu haben. Daß aber auch die Nummern und Zeichen keine sichere Gewähr bieten zur Verfolgung der Fahrer,

das ergab eine Schöffengerichtssitzung, in der gegen den Schloffer **Max Schachabel** von hier verhandelt wurde, der wegen vorrücksichtswidrigen Fahrens angeklagt war. Am Nachmittag des 23. März bemerkte ein Gutsbesitzer in Gröbers, wie ein Automobil von der Richtung Leipzig her kommend, mit übermäßigem Geschwindigkeits durch das Dorf fuhr. Von einem dem Kraftfahrzeug entgegenfahrenden Landwirt schienen die Pferde, und der Reiter hatte seine liebe Not, die Tiere zu beruhigen. Gleichwohl gab der Führer des Automobils noch ein Signal mit der Hupe und es hätte leicht ein Malheur passieren können. Glücklicherweise ging der Unfug ohne ernstliche Folgen ab. Der Gutsbesitzer hat sich sofort nach dem Geschehnis mit einem Briefchiff bei dem Schilde des Automobils verzeichneten Buchstaben und Nummern: **J. M. 2245** notiert und Anzeige erstattet. Die zuständige Behörde sandte dem Führer der Automobilnummer, **Schachabel**, ein Strafmandat über 30 Mk., weil das Automobil mit vorrücksichtswidriger Geschwindigkeit gefahren war. **Schachabel** beantragte dagegen aber gerichtliche Entscheidung, weil er am betreffenden Tage weder gefahren habe, noch durch Gröbers gekommen sei. Am betreffenden Tage sei er krank gewesen und habe gar nicht fahren können, was er beweisen könne. Anfang März habe er im **Elsthabel-Krankenhaus** gelegen und am 23. März sei er zur Nachhut zu Hause gewesen. Der Arzt Dr. **Damm** könne dies bestätigen. Nützlich sei, daß er als Reparatur von Automobilen ein Schilde mit Buchstaben und Nummer: **J. M. 2245** von der Behörde zugeteilt erhalten bekommen habe. Er führe das Schilde bei dem Abholen und Zubringen von reparaturbedürftigen Automobilen. Eine andere Person darf das Schilde nicht führen und habe es auch nicht geführt, weil es ein genannter Zeit zu Hause in seiner Werkstatt gefahren habe. Wenn jemand am 23. März mit dem Automobil-Buchstaben und -Nummern **J. M. 2245** durch Gröbers gefahren sei, so müsse er unbedingt unter falscher Flagge gefahren sein, wenn sich die Zeugen des Tatortes in Buchstaben und Nummern nicht getrennt haben. Der Gutsbesitzer und Reiter von Gröbers bekunden vor Gericht mit voller Bestimmtheit, Buchstaben und Nummer des Autos genau erkannt zu haben und der Gutsbesitzer hat sich die Erkennungszeichen sofort auf ein Aquarell notiert. Der Angeklagte hat, den Arzt Dr. **Damm** zu laden, um feststellen lassen zu können, daß **Schachabel** am 23. März aufstehende gewesen sei, Automobil zu fahren. Das Gericht ging darauf ein und verurteilte deshalb die Verhandlung. Die Frau des Angeklagten hat bereits glaubhaft versichert, daß ihr Mann damals krank war.

Wir legen der Sache deshalb eine gewisse Bedeutung bei, um den Behörden nahe zu legen, im Automobilverkehr auf bessere Erkennungszeichen hinzuwirken. Denn nach vorliegendem Ereignis bieten die jetzigen Erkennungszeichen keine Sicherheit für die Ermittlung eines Fahres, der Unheil angerichtet hat.

Die Genossen des 13. Distrikts veranlassen am Sonntag, den 28. Juni, einen gemeinschaftlichen Ausflug (Fahrt) nach **Hattmannsdorf** bei **Ammerdorf**. Die Genossen, welche daran teilnehmen, treffen sich früh 1/2 Uhr in der Konjumhalle, **Bertramstraße**.

Stadtvorordnungs-Versammlung, Montag, den 29. dieses Monats, nachmittags 4 Uhr. Öffentliche Sitzung. Nachbewilligung zu den Haushaltsplänen der Desinfektionsanstalt und des Elektrizitätswerks für 1907; mildernde Uebellassung von Räumen im Grundstück **Hönigstraße 1** an den Verein für Volkswohl; Wenderung der **Flußlinie** und **Södenlage** für den zwischen **Ordnung** und **Hietzenstraße** gelegenen Teil der **Wismarstraße**; **Fluchtlinien** und **Södenlage**-Bestimmung für eine Verbindungsstraße zwischen der **Alten Promenade** und der **Zinkgartenstraße**; Ergänzung des § 6 Abs. 4 der Befolgsordnung vom 22. Januar 1902; Beschaffung von 15 Stück **Reißbänken** für die **Höhere Mädchenanstalt**; Erbauung eines **Werdostalles** im Grundstück der neuen Desinfektionsanstalt; Umlegung und Erneuerung des **Armoxyplattenbegrabs** im **Flur** des **zweiten Obergeschosses** und auf der **Dauertreppe** im **Kattelergebäude**; Inanspruchnahme des **Daches** auf dem südöstlichen **Zum der Wörzburg**; Erweiterung des **Trottoars** **Friedhofes** und Erwerbung des **Lattenzuges** **dahelst**; Entlassung der **Rechnung** über das **Autonto** der **Wittelschule** in der **Lorstraße**; **Wettionen** betr. die **Verurteilung** der **Schuppe** zwischen den **Grundstücken** **Reißbänke** 74 und 75; der **städtischen Haushaltungs-Verordneten** wegen **Schalterschaltung**; dreier **Arbeiter** um **Weiterbeschäftigung** bei der **Strassenreinigung**; eines **Magistratssekretärs** um **andere** **Regulierung** seines **Gehalts**; wegen **Erneuerung** eines **einmaligen** **Wahltrags** zur **Errichtung** einer **öffentlichen** **Wahlkammer**; wegen **Anschlusses** der **Strohbraterei** **an** **den** **Stad** **an** die **städtische** **Wahlleitung**; wegen **Erneuerung** des **Wahlzines** für die **Sandgrube** **am** **Goldberg**; betr. die **Lieferung** von **Alkohol** für **städtische** **Wauten**; wegen **Verbesserung** der **Entwässerungsverhältnisse** in den **Wiegärten**; wegen **andere** **Benennung** eines **Teils** der **Wittelschule**.

Geschlossene Sitzung: Anstellung eines **Polizei-Beigeordneten**, dreier **Bureau-Affistenten** als **Magistratssekretäre**, eines **Stratinspektors**, **Abnahme** eines **Kapitals** zur **Unterhaltung** zweier **Grabschiffe** auf dem **Schiffhofe**.

Wahl ob man eingekerkert werden kann. Am 17. Mai entführte ein unierer Genosse in einem augenblicklichen Schreiben an den **Beidenlehrer** der **Fortbildungsschule**, den **Arbeitslehrer**, seinen 17-jährigen **Sohn** für sein **Ferienbleiben** von **Unterriicht** damit, daß er mit ihm, dem **Vater**, nach **Leipzig** zu **Verwandten** gefahren sei. Damit glaubte natürlich unser Genosse seinen **Blindens** als **Vater** und **Verreiter** eines **Sohnes** wohl **notgedrungen** zu sein. Doch wurde er bald eines **anderen** belehrt. Als am 24. Mai der **junge** **Wendin** in den **Beidenunterricht** kam, **bitierte** ihm der **Jung** **Arbeitslehrer** **Weder** **in** **den** **Nachmittagsstunden** zu, die an drei **Abenden** zu je **zwei** **Stunden** zu **verbringen** seien und **zwar** **zur** **Erfolge** für **sein** **eigenmächtiges** (**?**) **Verhalten**. Nach **Währen** der **erften** **zwei** **Stunden** **unterriichte** der **Vater** seinem **Sohne** jedes **weitere** **Nachfragen**, da **nach** **seiner** **Aufficht** die **Erfolge** **ungerecht** sei. Hat er ein **Rehrer** ohne **weiteres** das **Recht** **Karger** zu **verhängen**? Da **erriichte** am 31. Mai zwei **Polizisten** in der **Wohnung** **unseres** **Genossen**, die **den** **Bekehr** **zur** **Verhaftung** und **in** **den** **Karger** **abführen** wollten. Der **junge** **Mann** war aber **nicht** da. **Inzwischen** **kam** **Frühling**, es **berging** auch **nach** der **nachfolgende** **Sonntag**, aber **vorigen** **Sonntag** wurde der **Verbrecher** **gefaßt**. **Mittags** 1 Uhr wurde er aus der **Wohnung** **abgeholt**, **nach** der **Klosterstraße** **gebracht** und **dann** **in** **einem** **Klosterzimmer** **eingekerkert**. **Damit** **wird** **nun** **wahl** **der** **Gerichtliche** **Genuss** **geföhren** sein. Der **Vater** hat aber **seinen** **Sohn** **infort** aus **dieser** **Schule** **herausgenommen** und **ihn** **der** **Handwerker** **schule** **überwiehen**. Es ist **wirklich** **kaum** **glaublich**, daß **um** **einer** **solchen** **Sache** **wilhen** die **Polizei** **(am** **liebsten** **auch** **nach** **den** **Staatsanwalt)** **mehrmals** **in** **Bewegung** **geht** **wird**. Es **kommt** **nun** **darauf** **an**, ob **der** **Rehrer** **oder** **der** **Gerichtliche** **Genuss** **geföhren** sein. Der **Vater** hat aber **den** **Polizisten** **zu** **vollziehen** **haben**. Das **zu** **erfahren** **und** **wir** **sehr** **neugierig**, **wie** **vielleicht** **belehrt** **man** **uns** **auch** **darüber**, **weshalb** **die** **Verhaftung** **eintritt**, **weshalb** **und** **won** **wo** **ein** **ganze** **große** **Apparat** **in** **Bewegung** **geht** **wurde** **und** **was** **man** **damit** **erreicht** **hat**.

Submissionslisten. Wie das jetzt übliche Submissionswesen den Konkurrenzkampf offenbart, haben wir schon oft nachgelesen können und auch heute sind wir in der Lage, einige recht lobenswerte Preisoffertationen der Bewerber mitteilen zu können. Bei der Bewerbung um die Malerarbeiten für das **Gymnasium** an der **Sophienstraße** waren vier **Loie** zu **vergeben**. Am 1. **Loie** war das **Schöngelbe** 2720,38 **Mark**, das **niedrigste** 1392,06 **Mk.**, im 2. **Loie** 2725,68 **Mk.**, im 3. **Loie** 1485,01 **Mk.**, im 4. **Loie** 1345,80 **Mk.**, im 5. **Loie** 1433,77 **Mk.** bezw. 857,41 **Mk.** **Wenau** **lo** **war** **es** **bei** **Vergebung** **des** **Wenaufrisches** **der** **Krollwitzer** **Brücke**, wo das **Schöngelbe** auf 3696,40 **Mk.**, das **niedrigste** auf 1825 **Mk.** **laute**. **Dies** **schredenen** **Gegenliege** **beweisen**, daß **es** **mit** **der** **Vergebung** **bei** **unseren** **Handwerkersmeistern** **nicht** **recht** **happert** und **daß** **lieber** **da** **der** **Rebel** **angelegt** **werden** **müge** **zur** **Erhebung** **des** **Handwerkers**, als **daß** **man** **den** **Staats** **das** **Wahl** **heilmißel** **ernante**. **Wer** **beutunage** **nicht** **rechnen** **kan**, **wird** **aus** **seinen** **grünen** **Ärmel** **kommen**, **er** **mag** **nun** **Handwerkersmeister** **oder** **Wohnunternehmer** **sein**.

Nachbericht des Ingenieurs **Karl Gabel**, Halle a. S., **Merseburgerstraße** 161. **Zusammengefaßt** **unter** **Zugrundelegung** **amtlicher** **Quellen**. **Erteilte** **Patente**, **ausgegeben** **am** **22. Juni**, **Nr.** **200250**, **Leichtmetallmaschine** **mit** **durch** **Änderungsarbeiten** **benutzten** **und** **durch** **Änderungen** **benutzten** **Erzeugnissen** **für** **die** **Reinraum**, **Ötto** **Bertram**, **Halle** **a. S.**, **Nr.** **200240**, **Handtampfer** **zur** **Verstellung** **von** **Zementgelenken**, **Werber**, **Waldenau**, **G. m. b. H.**, **Halle** **a. S.** — **Gebrauchsmuster**, **Eintragungen**: **Nr.** **86**, **Nr.** **342223**, **Sadausflommaschine** **mit** **einem** **unteren** **Teile** **und** **einem** **oberen** **vertikalen** **Schneidring** **an** **den** **Würfelformen**, **Pa. G. Gierber**, **Halle** **a. S.**, **Nr.** **342435**, **Ein** **vertikales** **Wahl** **mit** **selbsttätigem** **Auslöser** **verbundene** **Galter** **für** **Reinraum** **apparate**, **Martin** **G. Blante**, **Merseburg**, **Nr.** **349**, **Nr.** **341902**, **Zusammengefaßter** **Reißbühel** **mit** **abnehmbarer** **Stift**, **aus** **zusammengefaßten** **Flüssen** **und** **Verbindungsstrichen**, **sonie** **mit** **durch** **eine** **Stift** **zusammengefaßten** **Verföhrungsstrichen**, **Kauf** **Wendtorf**, **Halle** **a. S.**, **Rechtsverträge** **21**, **Ausföhrte** **in** **allen** **Patent** **und** **Gebrauchsmuster** **Angelassenheiten** **werden** **kostenlos** **erteilt**.

Nicht seine Vogelnecker aus. Jetzt, wo die Vögel eifrig bei Aufzucht der neuen Brut sind, ist die Warnung an unsere Schulföhrer und die ältere Jugend berechtigt: **Nicht** **keine** **Vogelnecker** **aus**. Denn **nicht** **nur**, **daß** **ihre** **da** **den** **Vogelnecker** **ebenfalls** **Schmerzen** **berreitet**, **als** **wenn** **ihre** **den** **Eltern** **gegenkommen** **würde**, **die** **schädlich** **auch** **Feld** **und** **Fur**, **indem** **durch** **das** **Ausnehmen** **der** **jungen** **Vögel** **unermessliche** **Insektenverlöhre** **beleitet** **werden**. **Aber** **auch** **strafbar** **macht** **ihre** **euch**, **denn** **das** **Ausnehmen** **der** **Vogelnecker**, **das** **Töten** **und** **Fangen** **der** **Vögel** **wird** **mit** **Geldstrafe** **oder** **Haft** **belegt**. **Eltern**, **die** **ihre** **Kinder** **von** **diesem** **Vergehen** **nicht** **abhalten**, **können** **ebenfalls** **mit** **derelben** **Erfolge** **belegt** **werden**.

Verlekt wurde auf der Grube **Alt-Zöberben** ein Arbeiter dadurch, daß ihm der **Anfänger** **ein** **lecken** **Vore** **das** **Gelag** **bis** **auf** **den** **Knochen** **durchschlug**. **Der** **Mann** **mußte** **der** **Klinik** **zugeführt** **werden**.

Das **Freiheits** **gebräuche** **beim** **Näbenberzehen** **ein** **Anabe**, **der** **mit** **einem** **anderen** **in** **Streit** **geraten** **war**. **Im**

Warten Sie mit Ihren Einkäufen!

Tudor um's

Saison-Räumungsverkauf

beginnt Montag den 29. Juni.

Unsere sämtlichen Abteilungen überreichen jedes Konkurrenz-Angebot.

Dazu muß er einen großen Stein und häufig seinen Widerstand leisten, bis der Kopf, das derlei im Bergmanns-Wörterbuch ...

Wegen Unschicklichkeiten und wegen Unschicklichkeit wird der Bortier eines bekannten Oetels ...

Eine rechte Dummheit machte ein Geschäftler, als er heute vormittag auf der ...

Aus dem Bureau des Apollo-Theaters. Heute, Freitag, Einführung des ...

Am Erhaltungsfest findet am Sonntag, den 28. Juni, ein Kinderfest mit allerlei ...

Aus den Nachbarkreisen.

In die organisierten Arbeiter Naumburgs. Bei Durchsicht und Vergleichen der ...

Unter diesen und nach anderen Erscheinungen verschimmeln die Klaren Ziele, ...

Seit 26. Juni. (E. B.) In glückliche Polizeiberechnung. Der Polizeikommissar ...

Das Schöffengericht hatte den Arbeiter Huber von der Anlage des ...

Huber wegen der Wäpfergeister wieder an ihm herangezogen und habe ihn ...

Naumburg, 26. Juni. (E. B.) Die Arbeiter Rosenberger und Schröder ...

Am Mittwoch nachmittags follierte ein von Halle kommender ...

Ein Straßmann. Wegen Einbruchdiebstahls angeklagt war der Arbeiter ...

Der Vergarbeiter Ringlau aus Hiltroda hatte im Kaufsache ...

Der Arbeiter Seitz aus Weichenheim war angeklagt, seine Tochter ...

Der Arbeiter Seitz aus Weichenheim war angeklagt, seine Tochter ...

Der Arbeiter Seitz aus Weichenheim war angeklagt, seine Tochter ...

Der Arbeiter Seitz aus Weichenheim war angeklagt, seine Tochter ...

Der Arbeiter Seitz aus Weichenheim war angeklagt, seine Tochter ...

Der Arbeiter Seitz aus Weichenheim war angeklagt, seine Tochter ...

Der Arbeiter Seitz aus Weichenheim war angeklagt, seine Tochter ...

Der Arbeiter Seitz aus Weichenheim war angeklagt, seine Tochter ...

Der Arbeiter Seitz aus Weichenheim war angeklagt, seine Tochter ...

Der Arbeiter Seitz aus Weichenheim war angeklagt, seine Tochter ...

Der Arbeiter Seitz aus Weichenheim war angeklagt, seine Tochter ...

hüßige Schöpfengericht hatte den Arbeiter Huber von der Anlage des ...

Teuchern, 26. Juni. Am Parteifest in Rudenau wollen die ...

Teuchern, 26. Juni. Am Parteifest in Rudenau wollen die ...

Teuchern, 26. Juni. Am Parteifest in Rudenau wollen die ...

Teuchern, 26. Juni. Am Parteifest in Rudenau wollen die ...

Teuchern, 26. Juni. Am Parteifest in Rudenau wollen die ...

Teuchern, 26. Juni. Am Parteifest in Rudenau wollen die ...

Teuchern, 26. Juni. Am Parteifest in Rudenau wollen die ...

Teuchern, 26. Juni. Am Parteifest in Rudenau wollen die ...

Teuchern, 26. Juni. Am Parteifest in Rudenau wollen die ...

Teuchern, 26. Juni. Am Parteifest in Rudenau wollen die ...

Teuchern, 26. Juni. Am Parteifest in Rudenau wollen die ...

Teuchern, 26. Juni. Am Parteifest in Rudenau wollen die ...

Teuchern, 26. Juni. Am Parteifest in Rudenau wollen die ...

Teuchern, 26. Juni. Am Parteifest in Rudenau wollen die ...

Teuchern, 26. Juni. Am Parteifest in Rudenau wollen die ...

Teuchern, 26. Juni. Am Parteifest in Rudenau wollen die ...



Jede Flasche trägt die einget. Schutzmarke: Pelikan mit Jungen.

Ihren Beruf besteht. Abweichungen von dieser Regel sind nur statthaft auf Grund vorheriger bestimmter Vereinbarungen zwischen den beteiligten Zentralinstanzen. Letzteres gilt auch für die Aufnahme vereinzelt beschäftigter beruflicher Arbeiter in Gewerkschaften, Staats- und Genossenschaftsbetrieben sowie für Arbeiter, die bei der Acte eine Organisation ihres Berufes nicht wünschen.

5. Sofern besondere Kartellverträge über die gemeinsame Behandlung von Lohnbewegungen, Streiks und Ausperrungen nicht bestehen, haben die Bewegungen, die mehrere Berufsorganisationen betreffen, die gemeinsame Agitation zu vermeiden, lassen die betroffenen Verbände sich jedoch sowohl über die Ausfertigung und Durchführung der Lohnbewegungen, als auch über die Unterbrechung der Arbeitstätigkeiten zu einigen. Bei gemeinsamen Streiks, wie auch bei Beteiligung einzelner Mitglieder anderer Berufsorganisationen an Ausperrungen, unterliegt jede Organisation nur der eigenen Mitglieder.

6. Von etwa abgeschlossenen Kartellverträgen ist der Generalrat durch Übermittlung einer Abschrift Kenntnis zu geben.

Die Redaktionskommission: Dr. h. c. h. Fabrikarbeiter: Schell, Fabrikarbeiter; Gumpel, Transportarbeiter; Gusemann, Bergarbeiter; Reith, Holzarbeiter; Reimers, Textilarbeiter; Köstler, Bauarbeiter; Scheller, Metallarbeiter; Sillier, Graphische Gewerbe; Simon, Metallarbeiter; Emma Thier, die anderen Berufs.

Die Redaktionskommission ergänzt nachträglich diese Resolution noch durch folgenden Zusatz:

Wird ein Mitglied einer Organisation, welches im Auftrage einer anderen Organisationsleitung agitativ oder gewerkschaftlich tätig war, wegen dieser Tätigkeit gemahnt, so ist in ein Einverständnis mit der Organisation, die die Agitation die Kosten zu tragen, in deren Auftrag er gemahnt wurde.

Zu dieser Resolution liegen eine Reihe von Änderungsanträgen vor, die sich sämtlich auf den Absatz 4 beziehen. Die Vertreter der Gemeindearbeiter (Kohls u. a.) beantragen den Absatz 4 ganz zu streichen.

Träger (Brauereiarbeiter) will die ersten beiden Sätze des Absatzes 4 streichen und die folgenden Wortlaut ändern:

Wenn in einem Betriebe Angehörige verschiedener Berufe beschäftigt sind, dann dürfen die einzelnen Arbeiter nur in diejenige Organisation aufgenommen werden, welche für ihren jetzigen Gewerbebetrieb besteht, sofern die Zahl der Arbeiter der einzelnen Berufsgruppen eine verhältnismäßig erhebliche für ihre Betriebsgröße ist. In der Organisation, die eine einheitliche Aktion bei Lohnbewegungen und Kämpfen um Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht beibringt, die Interessen der Gesamtheit der Arbeiter des Betriebes nicht schützend wahrnimmt.

Schließlich beantragen Kohls und Thier andere zu Absatz 4 folgenden Satz: Die Redaktionskommission akzeptiert und in ihrem Antrag mit aufnimmt:

Gewerkschaften und Staatsbetriebe, in denen Arbeiter verschiedener Berufsarten technisch unabhängig voneinander beschäftigt werden, gelten in ihrer Gesamtheit nicht als „Betriebe“ im Sinne dieser Resolution.

Beirathgeber der Redaktionskommission ist Simon Nürnberg: Die Frage der Grenzstreitigkeiten ist ungenügend schlichtet, und ich habe hier eine unangenehme Aufgabe. Eine endgültige Entscheidung der Grenzstreitigkeiten wird auch heute nicht möglich sein. Wir wollten uns nicht um eine schwierige Entscheidung herumdrücken, sondern die Streitigkeiten durch Verhandlungen und Schlichtungen lösen. Die Entwicklung von Industrie und Kredit hat in sich abgeschlossene Berufe überhaupt nicht mehr bestehen lassen. Die einzige radikale Lösung wäre die verlorene Idee des allgemeinen großen Arbeiterbundes. Aber natürlich leben dem noch die allergrößten Bedenken entgegen.

Wir müssen uns mit der Entwicklung von Industrie und Kredit auseinandersetzen. Aber das will die Kommission noch einmal ausdrücklich hervorheben, daß es nicht im allgemeinen Interesse liegt, noch kleinere Verbände zu gründen oder kleinere Verbände fortzuführen, die die Wirtschaftlichkeit der Verhältnisse nicht berücksichtigen. Aber das will die Kommission noch einmal ausdrücklich hervorheben, daß es nicht im allgemeinen Interesse liegt, noch kleinere Verbände zu gründen oder kleinere Verbände fortzuführen, die die Wirtschaftlichkeit der Verhältnisse nicht berücksichtigen.

Wir müssen uns mit der Entwicklung von Industrie und Kredit auseinandersetzen. Aber das will die Kommission noch einmal ausdrücklich hervorheben, daß es nicht im allgemeinen Interesse liegt, noch kleinere Verbände zu gründen oder kleinere Verbände fortzuführen, die die Wirtschaftlichkeit der Verhältnisse nicht berücksichtigen.

Wir müssen uns mit der Entwicklung von Industrie und Kredit auseinandersetzen. Aber das will die Kommission noch einmal ausdrücklich hervorheben, daß es nicht im allgemeinen Interesse liegt, noch kleinere Verbände zu gründen oder kleinere Verbände fortzuführen, die die Wirtschaftlichkeit der Verhältnisse nicht berücksichtigen.

Wir müssen uns mit der Entwicklung von Industrie und Kredit auseinandersetzen. Aber das will die Kommission noch einmal ausdrücklich hervorheben, daß es nicht im allgemeinen Interesse liegt, noch kleinere Verbände zu gründen oder kleinere Verbände fortzuführen, die die Wirtschaftlichkeit der Verhältnisse nicht berücksichtigen.

Wir müssen uns mit der Entwicklung von Industrie und Kredit auseinandersetzen. Aber das will die Kommission noch einmal ausdrücklich hervorheben, daß es nicht im allgemeinen Interesse liegt, noch kleinere Verbände zu gründen oder kleinere Verbände fortzuführen, die die Wirtschaftlichkeit der Verhältnisse nicht berücksichtigen.

Wir müssen uns mit der Entwicklung von Industrie und Kredit auseinandersetzen. Aber das will die Kommission noch einmal ausdrücklich hervorheben, daß es nicht im allgemeinen Interesse liegt, noch kleinere Verbände zu gründen oder kleinere Verbände fortzuführen, die die Wirtschaftlichkeit der Verhältnisse nicht berücksichtigen.

Wir müssen uns mit der Entwicklung von Industrie und Kredit auseinandersetzen. Aber das will die Kommission noch einmal ausdrücklich hervorheben, daß es nicht im allgemeinen Interesse liegt, noch kleinere Verbände zu gründen oder kleinere Verbände fortzuführen, die die Wirtschaftlichkeit der Verhältnisse nicht berücksichtigen.

Wir müssen uns mit der Entwicklung von Industrie und Kredit auseinandersetzen. Aber das will die Kommission noch einmal ausdrücklich hervorheben, daß es nicht im allgemeinen Interesse liegt, noch kleinere Verbände zu gründen oder kleinere Verbände fortzuführen, die die Wirtschaftlichkeit der Verhältnisse nicht berücksichtigen.

Wir müssen uns mit der Entwicklung von Industrie und Kredit auseinandersetzen. Aber das will die Kommission noch einmal ausdrücklich hervorheben, daß es nicht im allgemeinen Interesse liegt, noch kleinere Verbände zu gründen oder kleinere Verbände fortzuführen, die die Wirtschaftlichkeit der Verhältnisse nicht berücksichtigen.

Wir müssen uns mit der Entwicklung von Industrie und Kredit auseinandersetzen. Aber das will die Kommission noch einmal ausdrücklich hervorheben, daß es nicht im allgemeinen Interesse liegt, noch kleinere Verbände zu gründen oder kleinere Verbände fortzuführen, die die Wirtschaftlichkeit der Verhältnisse nicht berücksichtigen.

Wir müssen uns mit der Entwicklung von Industrie und Kredit auseinandersetzen. Aber das will die Kommission noch einmal ausdrücklich hervorheben, daß es nicht im allgemeinen Interesse liegt, noch kleinere Verbände zu gründen oder kleinere Verbände fortzuführen, die die Wirtschaftlichkeit der Verhältnisse nicht berücksichtigen.

Wir müssen uns mit der Entwicklung von Industrie und Kredit auseinandersetzen. Aber das will die Kommission noch einmal ausdrücklich hervorheben, daß es nicht im allgemeinen Interesse liegt, noch kleinere Verbände zu gründen oder kleinere Verbände fortzuführen, die die Wirtschaftlichkeit der Verhältnisse nicht berücksichtigen.

Wir müssen uns mit der Entwicklung von Industrie und Kredit auseinandersetzen. Aber das will die Kommission noch einmal ausdrücklich hervorheben, daß es nicht im allgemeinen Interesse liegt, noch kleinere Verbände zu gründen oder kleinere Verbände fortzuführen, die die Wirtschaftlichkeit der Verhältnisse nicht berücksichtigen.

Kohl-Berlin (Steinleger) begründet seinen Antrag, der gegenüber dem Expansionsgedanken einiger Funktionäre des Gemeindearbeiterverbandes den Restfall Gemeindebetrieb abzugeben solle.

Träger Berlin (Bauer) begründet seinen Antrag, der Summe 4 der Kommissionsresolution, wonach der Lohnbewegungen in Betrieben, die nur durch Kartellverträge verbunden sind, die im betreffenden Betriebe eine größere Mitgliederzahl haben und nur soweit, als dadurch die Bewegung nicht gefährdet wird. Gerade die kleinen Verbände sollten für diese größere Bewegungspolitik stimmen, denn sie könnten ja auch ein großes Wort zu sagen haben.

Joseph-Hamburg begründet den Antrag des Landtagsgeheimenratens: Die Gründung von Sonderorganisationen für Angestellte oder Arbeiter in Konsumvereinen und Genossenschaftsbetrieben zu vermeiden. Die Angestellten und Arbeiter in solchen Betrieben sind vielmehr verpflichtet, dem für ihren Beruf bestehenden Gewerkschaftsbund anzuschließen und dort an dem gewerkschaftlichen Kampfe gegen das kapitalistische Unternehmertum zur Verbesserung der Lage der gesamten Berufsgruppen teilzunehmen. Der Beschluß ist bereits einstimmig von der Vorstandskonferenz angenommen worden. Demnach tritt kein Gewerkschaftsbescheid, der Beschluß zu wiederholen, um den immer wiederholten Beschlüssen entgegenzutreten, einen Sonderklub der Konsumvereins-Angestellten und Arbeiter zu gründen. Gegen den bestehenden Verband der Lagerhalter werden wir nicht unternehmen.

Simon-München (Korrespondent): Eine die Gründung von Sonderorganisationen für Angestellte oder Arbeiter in Konsumvereinen und Genossenschaftsbetrieben zu vermeiden. Die Angestellten und Arbeiter in solchen Betrieben sind vielmehr verpflichtet, dem für ihren Beruf bestehenden Gewerkschaftsbund anzuschließen und dort an dem gewerkschaftlichen Kampfe gegen das kapitalistische Unternehmertum zur Verbesserung der Lage der gesamten Berufsgruppen teilzunehmen. Der Beschluß ist bereits einstimmig von der Vorstandskonferenz angenommen worden. Demnach tritt kein Gewerkschaftsbescheid, der Beschluß zu wiederholen, um den immer wiederholten Beschlüssen entgegenzutreten, einen Sonderklub der Konsumvereins-Angestellten und Arbeiter zu gründen. Gegen den bestehenden Verband der Lagerhalter werden wir nicht unternehmen.

Simon-München (Korrespondent): Eine die Gründung von Sonderorganisationen für Angestellte oder Arbeiter in Konsumvereinen und Genossenschaftsbetrieben zu vermeiden. Die Angestellten und Arbeiter in solchen Betrieben sind vielmehr verpflichtet, dem für ihren Beruf bestehenden Gewerkschaftsbund anzuschließen und dort an dem gewerkschaftlichen Kampfe gegen das kapitalistische Unternehmertum zur Verbesserung der Lage der gesamten Berufsgruppen teilzunehmen. Der Beschluß ist bereits einstimmig von der Vorstandskonferenz angenommen worden. Demnach tritt kein Gewerkschaftsbescheid, der Beschluß zu wiederholen, um den immer wiederholten Beschlüssen entgegenzutreten, einen Sonderklub der Konsumvereins-Angestellten und Arbeiter zu gründen. Gegen den bestehenden Verband der Lagerhalter werden wir nicht unternehmen.

Simon-München (Korrespondent): Eine die Gründung von Sonderorganisationen für Angestellte oder Arbeiter in Konsumvereinen und Genossenschaftsbetrieben zu vermeiden. Die Angestellten und Arbeiter in solchen Betrieben sind vielmehr verpflichtet, dem für ihren Beruf bestehenden Gewerkschaftsbund anzuschließen und dort an dem gewerkschaftlichen Kampfe gegen das kapitalistische Unternehmertum zur Verbesserung der Lage der gesamten Berufsgruppen teilzunehmen. Der Beschluß ist bereits einstimmig von der Vorstandskonferenz angenommen worden. Demnach tritt kein Gewerkschaftsbescheid, der Beschluß zu wiederholen, um den immer wiederholten Beschlüssen entgegenzutreten, einen Sonderklub der Konsumvereins-Angestellten und Arbeiter zu gründen. Gegen den bestehenden Verband der Lagerhalter werden wir nicht unternehmen.

Kohl-Berlin (Gemeindearbeiter): Wir haben jetzt durch unsere Kartellverträge so gut wie keine Grenzstreitigkeiten mehr. Gleichwohl will man für uns in Absatz 4. ein Sonderrecht schaffen. Erst erklärt man, die Beteiligung der Grenzstreitigkeiten durch Vorschriften ist unzulässig, und dann schließt man doch Regelungen für uns an, die dem Kommando nicht an, sondern auf den guten Willen, Grenzstreitigkeiten zu vermeiden, und den haben wir alle geglaubt. Stören Sie nicht unsere ganze Agitation und Organisation und auch nicht den guten Frieden, den wir mühsam hergestellt haben.

Simon-München (Korrespondent) fordert für die die Haupt- und Nebentätigkeiten, die Doppelorganisation, wie sie bisher vorgefunden war und nach dem Antrage der Kommission jetzt aufgehoben werden soll. Dadurch würde jedoch jede Kontrollmöglichkeit fortfallen. Organisiert solle im Nebenberufe nur werden, wer im Hauptberufe organisiert ist. In Lohnstreitigkeiten mußte aber jeder den Vorschriften des Berufes folgen, in dem er gerade arbeitet.

Joseph-Hamburg (Bauerarbeiter): Grenzstreitigkeiten werden vermieden werden, wenn diese Vorschriften der Resolution allen Mitgliedern und Funktionären in Fleisch und Blut übergegangen sind. Gerade die Verbände mit vielen Grenzstreitigkeiten sind vielmehr am meisten auf die Hilfe der anderen angewiesen. Deshalb sollten sie recht streng und gewissenhaft die Vorschriften der Resolution ihren Angestellten und Mitgliedern einschärfen.

Kohl-Berlin (Kaufmann) tritt für den Antrag seines Verbandes ein. Die Doppelorganisation der in zwei Berufen Erwerbstätigen ist durchaus notwendig, damit sie nicht in beiden Berufen abgehängt werden. Die Organisation, die diese doppelte Organisation nicht mehr obligatorisch, sondern nur fakultativ gefordert.

Döllinger-Hamburg (Brauereiarbeiter) protestiert gegen die Zulassung der Organisationszerstückelung, wie sie in Absatz 4 der Resolution gegeben ist. Wenn zehn oder zwölf Organisationen in einer Agitation teilnehmen, so ist eine erfolgreiche Lohnbewegung unmöglich. Es kann der beste Friede nicht bestehen, wenn es dem besten Nachbar nicht gefällt. (Beifall.)

Witting-Frankfurt a. M. (Brauereiarbeiter): Prinzipiell ist für uns nur die Verbesserung der Lage der arbeitenden Klasse durch den Klassenkampf. Die Grenzstreitigkeiten sind nur ein Mittel zum Zweck. Der Zweck besteht in einem Betriebe Einheitlichkeit der Organisation und der Streikfähigkeit sein. Immer mehr schaltet das Unternehmertum den gelerntem Arbeiter aus, und Handel und Industrie gehen einander über. Da weiß man oft beim besten Willen nicht, in welchen Beruf der Arbeiter gehört. Hauptfrage bleibt nur die kampffähige Organisation. Nehmen Sie deshalb den Antrag Träger an. (Beifall.)

Winkelmann-Bremen (Müller): Der Antrag Träger bedeutet den Untergang aller unserer bisherigen Organisationsgrundzüge: er will den Betriebsverband an Stelle des Industrieverbandes. Die Brauereiarbeiter sind ungenügend, meine Bestrebungen zu vertreten, weil sie nicht die gesamte Arbeiterbewegung vorwärts treiben. Die Brauereiarbeiter leben nur von der Unterstützung der Partei und der übrigen Gewerkschaften. (Sehr wahr!) Gerade deshalb sollten sie den Beständen unserer um zehn Jahre älteren Organisation achten, die so viel für die Verbesserung der Lage der Arbeiter getan hat. (Beifall.)

Häger-Hamburg (Gemeindearbeiter): Durch scharfe polemische Behandlung schafft man die Grenzstreitigkeiten nicht aus der Welt. Die Betriebsorganisation ist gegenüber dem Gewerkschaftsverband die höhere Betriebsform und dafür z. B. in den Betrieben anerkannt und weicht dem Arbeiterstand im Gewerkschaftsverband nicht ab. Es ist nicht möglich, in verschiedenen Betrieben verschiedene, lokal aber ganz gleichgültig. Wir wollen nur, was die anderen Verbände in der Privatindustrie durchgesetzt haben, auf die Gemeinden übertragen und Staats- und Gemeindebetrieben vorbildlich sozialisieren. Darum lehnen wir das Ausnahmeverbot des Abs. 4 der Resolution entschieden ab. (Beifall.)

Schumann-Berlin (Korrespondent): Die Korrespondent haben sich nie bei uns beschwert, die Brauer selbst zuerst den Vertrag mit uns geschlossen. Die Brauer als Organisation der Nahrungs- und Genussmittelindustrie lassen sich vertraglich das Recht zubilligen, Wanger, Sattler und Schloffer für die Brauer zu vertreten, weil diese keine in irgendeiner unangenehmen Dinge nicht weiter erörtern. Wenn aber die Angestellten einer Organisation wie Goldarbeiter des Kapitals uns beschuldigen haben, daß wir uns in einer Lohnbewegung hätten schämen lassen und dann vom Hauptverband Redaktionskommissionen für einen neuen Gewerkschaftsverband mehr. (Beifall.) Die Brauereiarbeiter sind durch die Betriebsabteilungen und Warenhäuser so tief in die industrielle Produktion eingedrungen, daß sie Grenzstreitigkeiten nicht ganz vermeiden können. Lassen Sie also der Entwicklung ihren Lauf und nehmen Sie die Resolution der Kommission an. (Beifall.)

Schell-Kommotz (Bauerarbeiter): Ich bin bereit, die Forderungen meines Verbandes. Als vierter Redner der Brauereiarbeiter wird er nur zurück angeführt.

Scheller-Berlin (Müllerei): Wir stimmen der Resolution zu, aber es hieße der deutlichen Gewerkschaftsbewegung einen schiefen Dienst erweisen, wollte man die alten Berufsverbände auflösen. Wanger, Sattler und Schloffer sind in der Vergangenheit und werden es auch in Zukunft sein. Die Beteiligten an den Beratungen hinzugezogen hat. Sämtlich wird das in Zukunft nach Annahme der Resolution besser werden. Die maßlosen Forderungen der Brauereiarbeiter lehnen wir ab. (Beifall.)

Joseph-Hamburg (Schmied) hat darüber, daß auch andere Organisationen Schieds übernehmen. Auch ganz Zahlstellen hätten sich aufgelöst und seien zum Metallarbeiterverband übergegangen. Das sollte doch bei einem Zentralverband nicht vorkommen. Aber der Metallarbeiterverband nimmt

sie geschnitten und gebrochen. Ebenfalls sollte man verhindern, daß der gegenwärtigen Konkurrenz und aus der überflüssigen doppelten Organisation herauszuwachen. (Sehr wahr! h. d. Metallarbeiter.) Die Lohnbewegungen haben wir auch als Mitglieder des Schiedsverbandes uns stets verpflichtet und unsere Pflicht getan. Aber sonst ist es für den Metallarbeiterverband nicht verpflichtend und daher die Streitigkeiten. Für die Schieds sollen wir allein, unzulässig sein. Schieds und Schlichter wollen wir gar nicht. (Zuruf h. d. Metallar. über Schloffer.) Das ist nebensächlich, das kommt liberal vor. (Sehr still.) Wir lassen dem Metallarbeiterverband also Schloffer, wenn er uns nur als Schieds läßt.

Schneider-Kommotz (Fabrikarbeiter): Lieber Herr! Ich komme natürlich liberal vor, aber die Zentralverbände sind daran nicht schuld, sondern lokale Lieberherr. Sehr erfreut sind wir über die neue Bestimmung, daß ebenjenseitig wie mit niedrigeren Beträgen mit hohen Unterhaltungen agitiert werden. Wir werden für die Resolution stimmen und sind bereit, sie lokal auszuführen; aber wir erwarten auch von allen anderen Seiten Lokalität. Wenn auch die Grenzstreitigkeiten bleiben werden, die Formen können sich ändern und sachliche Seite; persönliche Argumente vorgebracht werden.

Wenger-Eberfeld (Transportarbeiter): Die Frage der am weitesten Organisation und der Entwidlungsmöglichkeiten der Gewerkschaftsbewegung läßt sich eigentlich nicht unter dem Titel Grenzstreitigkeiten diskutieren. Aber ich glaube nicht, daß die Betriebsorganisation die höhere Organisationsform ist. Wir sollen uns nicht in den Nachdruck der Verhandlungen in unsere Organisation? Ich erhalte die höhere Entwicklungsform im engeren Zusammenhang in der Generalkommission. Deshalb scheint mir der Antrag der Brauer, die gegen uns in der höchsten Weise agitieren, ganz unannehmbar zu sein.

Häger-Hamburg (Kaufmann) (Kaufmann): Die Resolution trägt allen Wünschen insofern Rechnung, als sie dem Zusammenhang in Industriebetrieben die Lohn frei macht zum Zusammenhang. Die Betriebsorganisation würde zu unabschätzbaren Streitigkeiten führen. Deshalb lehnen wir die Anträge der Gemeindearbeiter und Brauereiarbeiter ab. Die Kartellverträge sollen nicht nur zahlreicher abgeschlossen, sondern auch strenger gehalten werden. Arbeiten wir einig daran, die Macht der Arbeiter durch Organisierung der Indifferenzen zu stärken. (Beifall.)

Steinhilber-Sittgart (Brauereiarbeiter): Die Resolution des Zentralverbandes greift uns scharf an. Sollen Sie nur die Kartei der Brauereiarbeiter abheben? Das gewerkschaftliche Schlagwort. (St.)

Kaith-München (Korrespondent): Wenn alle Verbandsverbände so streng die Verhandlungen einleiten wie wir, brauchen wir heute nicht so lange über die Grenzstreitigkeiten zu reden. (Sehr wahr!) Am 10. mehr ist es ein öffentlicher Kampf, der die Brauereiarbeiter durch 2000 Soldaten organisiert hat. Die Brauereiarbeiter treiben nach den gesetzlichen Vorschriften ganz unzulässige Agitation für den Betriebsverband. Dabei kommen doch die Zimmerer usw. in Brauereien für den Brauereiarbeiter nur als Konjunktoren in Betracht. (Beifall.)

Scheller-Bremen (Metallarbeiter): Guten Willen kann man auch durch Resolutionen nicht erzwingen. Wir legen es nicht darauf an, daß wir dem Schiedsverband die Mitglieder abtreiben, wir haben um des lieben Friedens willen sogar ausfallslose Bewegungen mitgemacht, aber die Schieds haben uns stets hinführlig behandelt.

Ein Schlußantrag wird angenommen. Das Schlußwort erhält der Antrag.

Simon-München: Niemand hat eine Formulierung vorgelegt, die besser als die Resolution der Kommission den Interessen und Bedürfnissen aller Verbände gerecht wird. Nach den Wünschen einer einzelnen Organisation können wir uns aber nicht richten. Es muß in unsere Resolution annehmen. Die Resolution ist nicht die beste, die wir haben können. Der Antrag der Brauer wird durch Absatz 4 der Resolution erledigt. Wo nur vereinzelte Angehörige anderer Berufe in einem einheitlichen Betriebe eingestellt sind, wird der Verband ihres Berufes nicht darauf bestehen, sie zu organisieren. Die Einzelheiten müssen der Verhandlung unter den Verbänden überlassen bleiben. Was den Antrag angeht, die Generalkommission zum Schiedsrichter von Grenzstreitigkeiten zu machen, so bitte ich ihn abzulehnen. Die Generalkommission kann nur freundschaftlichen Rat erteilen, aber nicht einen Frieden unter streitenden Verbänden durch Zwang herbeiführen. Einen gerechten Verteilungsmodus der Streitigkeiten unter den Verbänden überlassen bleiben. Was den Antrag angeht, mehrere Verbände soll die Generalkommission weiter suchen. Ich will nur die Nachtrags-Resolution der Redaktionskommission übersehen. Den Antrag Schumann über die fakultative Doppelorganisation nehmen wir an. In diesem Sinne nehmen Sie unsere Resolution zum besten der gesamten Arbeiterbewegung. (Beifall.)

Auf eine Anfrage erklärt der Referent, daß z. B. in Bezug auf die Schieds und Metallarbeiter alles beim alten bleiben sollte. Beide Organisationen, Schiedsverband und Metallarbeiterverband, könnten weiter Schieds aufnehmen.

Mit Rücksicht auf diese neue Erklärung beschließt der Kongress auf Antrag, wozu die Zustimmung auf Nachmittag zu dem Redaktionskommissionen soll eine neue schriftliche Erklärung vorlegen.

Am Donnerstag vormittag trat dann der Kongress auch in die Erörterung der Frage Gewerkschaften und Genossenschaften ein. Hierzu lag ein Antrag der Zentralkommission vor, der an einen Beschluß des Genossenschaftsverbandes Deutscher Konsumvereine in Wien (20.-24. Juni) anknüpft und zur Beteiligung der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter in den Konsumvereinen auffordert, während die Konsumvereine sich verpflichten, nach Kräften die gewerkschaftlichen Forderungen der in ihren Betrieben Angestellten zu erfüllen. In der Diskussion über diesen Punkt, die in der Nachmittagsung fortgesetzt wird, schied sich der Beschluß der Debatte über die Grenzstreitigkeiten. Hierzu folgte ein größtenteils Referat des Genossen Mollenhauer über die Entwicklung der Sozialagitation in Deutschland. Die Diskussion hierüber wird auf Freitag vertagt.

Versammlungsbericht.

Gewerkschaftskartell Osterode. In der Sitzung am 16. u. 17. wurde als Schriftführer Genosse Anthe gebildet. Die Frage, ein Gewerkschaftsfeet abzuhalten, fand allgemeinen Anklang. In der Sitzung am 20. Juni, um 5 mit der Frage eingehender, hierzu werden sämtliche Delegierten, die an der Parteikarte eingeladen. Da noch viele gewerkschaftlich Organisierte der politischen Organisation fernstehen, entschlüsselt sich eine lebhaft Auseinandersetzung über die Befestigung dieses Zustandes. Die Krankenversicherungsgesellschaft, hauptsächlich die Wahl der Beamtenüber, wurde vom Korrespondentenverband scharf kritisiert.

Der Verein der Zimmerer, welcher im Jahre 1906 die Lohnbewegung und die schiedsmäßige Arbeit im Bauernbetriebe mit durchgeführt hat, ist durch die abschwächende Konjunktur schwer geschädigt worden, so daß eine ganze Anzahl Kollegen auswärts Arbeit finden mußte.

Quitting.

1.30 Mr. zum Beschlusse von Orben erhalten. G. Scheller, Verantwortlicher Redakteur; Ernst Dammig in Halle.